

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

164. Sitzung

Berlin, Freitag, den 30. Mai 2008

Inhalt:

Zur Geschäftsordnung	17333 A	Monika Grütters (CDU/CSU)	17391 D
Dr. Dagmar Enkelmann (DIE LINKE)	17333 B	Angelika Krüger-Leißner (SPD)	17393 A
Dirk Fischer (Hamburg) (CDU/CSU)	17334 B		
Volker Beck (Köln) (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)	17335 A		
Thomas Oppermann (SPD)	17336 A		
Jan Mücke (FDP)	17336 B		
Tagesordnungspunkt 31:			
a) Antrag der Abgeordneten Dr. Peter Gauweiler, Eckart von Klaeden, Monika Grütters, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abge- ordneten Monika Griefahn, Gert Weisskirchen (Wiesloch), Niels Annen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD: Deutsches Auslandsschulwe- sen stärken und weiterentwickeln (Drucksache 16/9303)	17386 B		
b) Antrag der Abgeordneten Harald Leibrecht, Patrick Meinhardt, Jens Ackermann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: Qualität des Deutschunterrichtes an deutschen Aus- landsschulen und Partnerschulen si- cherstellen – Kompetenzen zwischen Auslandsschulen und Goethe-Institu- ten eindeutig zuweisen (Drucksache 16/8775)	17386 B		
Monika Griefahn (SPD)	17386 C		
Harald Leibrecht (FDP)	17387 C		
Dr. Peter Gauweiler (CDU/CSU)	17388 B		
Cornelia Hirsch (DIE LINKE)	17389 D		
Dr. h. c. Gernot Erler, Staatsminister AA	17391 A		

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung ist für die Aussprache eine Dreiviertelstunde vorgesehen. – Ich höre keinen Widerspruch. Dann ist so beschlossen.

Ich eröffne die Aussprache und erteile Monika Griefahn, SPD-Fraktion, das Wort.

Monika Griefahn (SPD):

Lieber Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Man denkt eigentlich, man redet heute über einen alten Hut. Wir waren letztes Jahr eingeladen bei der Deutschen Schule in Montevideo. Diese Schule hat schon ihr 150-jähriges Jubiläum gefeiert. Wie in vielen anderen Ländern haben wir dort eine wunderbare Schule, die ganz viel Kultur, Austausch und interkulturellen Dialog in das Land gebracht hat. Sie ist dort ein anerkannter Faktor. Man kann wirklich den nachhaltigen Einfluss erleben, den diese Schule vor Ort über so viele Jahre entwickelt hat.

Momentan haben wir 117 deutsche Auslandsschulen. Es gibt 461 Schulen, an denen wir zusammen mit den Ländern, in denen diese Schulen sind, durch Lehrerentsendeprogramme Deutschunterricht anbieten können. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine Möglichkeit, unsere Kultur kennenzulernen und eine Anbindung an Deutschland zu erfahren. Wir haben 1 900 entsendete Lehrer, die in der ganzen Welt an deutschen Schulen, aber auch an Schulen, die einen verstärkten Deutschunterricht anbieten, arbeiten, damit dieser Bezug hergestellt wird. Wir erreichen damit fast 300 000 Schüler. Daran lässt sich erkennen, was für eine wichtige Funktion unser deutsches Auslandsschulwesen hat und wie viel Dialog wir vor Ort eigentlich herstellen können.

Mit dieser Schularbeit erreichen wir zunächst eine qualitativ hochwertige Ausbildung, bei der man die deutsche Sprache und Kultur kennenlernen kann. Das hohe Niveau lässt sich auch daran ablesen, dass die Schüler von Auslandsschulen bei PISA manchmal besser als unsere deutschen Schüler abgeschnitten haben, obwohl die Vorgaben, die in den Schulen maßgeblich sind, von den deutschen Bundesländern aufgestellt werden, zum Beispiel von Thüringen, Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen. Aber nicht nur das: Auch kulturell ist das ein ganz wichtiger Faktor. Im letzten Jahr haben bei „Jugend musiziert“ unter anderem zwei Schülerinnen gewonnen, die die Deutsche Schule in Alexandria in Ägypten besuchen. Auch das ist ganz toll.

Schule sollte also nicht nur unter dem Bildungsaspekt betrachtet werden. Schulen sind Treffpunkte von Menschen, die den interkulturellen Dialog suchen. Wir wollen, dass Absolventen einer deutschen Auslandsschule mit Deutschland eng verbunden bleiben. Wir wollen, dass sie in Deutschland studieren, und wir wollen, dass sie auch dann, wenn sie im Berufsleben stehen, eine enge Bindung an Deutschland haben, zum Beispiel, indem sie wirtschaftliche Aspekte berücksichtigen, etwa durch die Kooperation mit deutschen Firmen. Das geschieht automatisch, wenn man unsere Kultur und natürlich auch unser Demokratieverständnis kennengelernt

Ich rufe die Tagesordnungspunkte 31 a und 31 b auf:

- a) Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Peter Gauweiler, Eckart von Klæden, Monika Grütters, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Monika Griefahn, Gert Weisskirchen (Wiesloch), Niels Annen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD

Deutsches Auslandsschulwesen stärken und weiterentwickeln

– Drucksache 16/9303 –

- b) Beratung des Antrags der Abgeordneten Harald Leibrecht, Patrick Meinhardt, Jens Ackermann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP

Qualität des Deutschunterrichtes an deutschen Auslandsschulen und Partnerschulen sicherstellen – Kompetenzen zwischen Auslandsschulen und Goethe-Instituten eindeutig zuweisen

– Drucksache 16/8775 –

Überweisungsvorschlag:
 Auswärtiger Ausschuss (f)
 Ausschuss für Bildung, Forschung und
 Technikfolgenabschätzung
 Ausschuss für Kultur und Medien

Monika Griefahn

- (A) hat, das ja auch in unseren Auslandsschulen vermittelt wird.

Man sieht an diesen wenigen Punkten, wie wichtig die Auslandsschulen eigentlich sind. Wir wollen sie mit unserem Antrag stärken. Insbesondere wollen wir auf die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ aufmerksam machen. Ich bin dankbar, dass mit Frank-Walter Steinmeier endlich jemand Außenminister ist, der die Bedeutung der Kultur- und Bildungspolitik für die Außenpolitik erkennt und fördert. Mit dieser Initiative wird das Schulnetz innerhalb von drei Jahren auf 1 000 Schulen ausgeweitet. Ich bin ganz froh, dass wir gemeinsam handeln. Das Parlament hat das angeregt; aber man braucht auch einen Außenminister, der eine solche Anregung aufgreift. Das ist ein Ausdruck unserer guten Zusammenarbeit. Ich freue mich darüber sehr. Das wird auch überall in der Welt wahrgenommen.

Mit Hunderten Schulen wird derzeit intensiv über die Aufnahme in das Schulnetz verhandelt. In wenigen Tagen wird es den nächsten Vertragsabschluss im Goethe-Institut geben, bei dem zwei Partnerschulen im Raum Neu-Delhi in Indien aufgenommen werden. Ich als alte Protestantin denke bei solchen Entwicklungen automatisch an Martin Luther. Von ihm stammt das Zitat:

Wenn die Schulen zunehmen, dann steht's wohl im Land.

Ich glaube, das ist immer so. Bildung ist die Grundlage für Entwicklung, Zusammenarbeit, Frieden sowie Dialog und gegen gewalttätige Auseinandersetzungen.

- (B) Wir wollen, dass die Unternehmen sich stärker beteiligen, dass sie Absolventinnen und Absolventen der deutschen Auslandsschulen bevorzugen und dass sie sich bei der Vergabe von Stipendien stärker engagieren. Wir wollen erreichen, dass der Wirtschaftsbeirat, den das Goethe-Institut installiert hat, auch das Thema der deutschen Schulen behandelt.

Wir haben einen tollen Start hingelegt. Mit unserem Antrag und unseren Anhörungen im Auswärtigen Ausschuss bzw. im Unterausschuss „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik“ haben wir im letzten Jahr die Goethe-Institute vorangebracht. In diesem Jahr haben wir die Schulen in den Fokus genommen und die Programme weiterentwickelt. Im nächsten Jahr werden es die Hochschulen und Wissenschaften sein.

Es gibt eine Kontinuität, und es gibt Menschen, die fortlaufend mit uns, mit Deutschland im Dialog stehen. Ich glaube, dass sich das auszahlen wird. Nach den USA und England sind wir schon heute das Land mit der dritthöchsten Zahl an Studenten aus anderen Ländern. Diese Kontakte und dieser Dialog werden sich in Zukunft zum Beispiel im Rahmen der außenwirtschaftlichen Beziehungen auszahlen.

Insofern können wir auch sagen, dass das Erlernen unserer Sprache eine gute Sache ist. Es muss nicht immer Englisch sein, es kann auch Deutsch sein. Das ist ganz wichtig. Wir sollten damit selbstbewusst umgehen. Ich hoffe, Sie alle unterstützen diesen Antrag.

Danke schön.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Das Wort hat nun Harald Leibrecht, FDP-Fraktion.

Harald Leibrecht (FDP):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Deutsche Auslandsschulen sind nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Vermittlung eines positiven Deutschlandbildes, sie sind auch wesentlich daran beteiligt, das Interesse für die deutsche Sprache im Ausland zu wecken und zu fördern.

Darum begrüßen und unterstützen auch wir ganz ausdrücklich die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ des Bundesaußenministers Steinmeier. Das Ziel ist es, ein weltumspannendes Netz von über 1 000 Partnerschulen aufzubauen. Gerade in Wachstumsregionen wie Asien, der Golfregion und Mittel- und Osteuropa ist eine stärkere bildungspolitische Präsenz unseres Landes zu begrüßen.

Doch das uns vor einigen Wochen vorgelegte sogenannte PASCH-Konzept erscheint uns an manchen Stellen noch etwas unausgereift und durchaus ausbaufähig. Daher haben wir unseren Antrag eingebracht. Neben der Klärung offener Fragen geht es uns bei der PASCH-Initiative darum, Auseinandersetzungen oder ein mögliches Kompetenzgerangel zwischen den beteiligten Institutionen – dem Goethe-Institut auf der einen Seite und den deutschen Auslandsschulen auf der anderen Seite – zu vermeiden.

Wie ich an den bisherigen Reaktionen vonseiten aller Betroffenen auf unseren Antrag sehe, treffen wir damit durchaus den richtigen Nerv. Als kritischer Punkt wird beispielsweise die Verwendung der 19 Millionen Euro betrachtet, die im Haushalt des Goethe-Instituts angesiedelt sind und die für die Initiative zur Verfügung stehen sollen.

Es ist nicht so, dass wir dem Goethe-Institut dieses Geld nicht gönnen – im Gegenteil –, aber wir möchten genau wissen, wie das Geld verwendet wird.

(Beifall bei der FDP)

In der Zweckbestimmung steht zwar, dass dieser Betrag zur Erweiterung des Partnerschulnetzes, zur Stärkung des Deutschunterrichtes, zur Entwicklung von Lehrplänen und zur Aus- und Fortbildung von lokalen Deutschlehrern der neuen Partnerschulen und Goethe-Sprachlernzentren verwendet werden soll. Das ist uns aber noch zu dünn. Darum möchten wir erstens eine genaue Aufstellung über die geplanten Kosten und zweitens eine verlässliche Auskunft darüber, inwieweit sich das Goethe-Institut und die bestehenden deutschen Auslandsschulen im PASCH-Programm ergänzen und zusammenarbeiten.

Wenn wir alle die hervorragende Arbeit der deutschen Auslandsschulen schon so hervorheben und loben, müssen wir diesen Schulen auch die Chance geben, stärker in die PASCH-Initiative eingebunden zu werden. Die Bereitschaft vonseiten der Auslandsschulen ist vorhanden. Wir müssen die Ängste der deutschen Schulen im Ausland, die befürchten, dass es bei Nichtbeachtung

(C)

(D)

Harald Leibrecht

- (A) dieser Initiative zu einer selbst geschaffenen Konkurrenz in dem jeweiligen Land kommen kann, ernst nehmen.

Wir alle hier im Saal möchten, dass das Projekt „Schulen: Partner der Zukunft“ ein richtiger Erfolg wird. Auch der Antrag der CDU/CSU und der SPD unterstreicht dies. Trotzdem hätten wir uns gewünscht, dass auch in Ihrem Antrag diese Frage der möglicherweise selbstgeschaffenen Konkurrenz nicht einfach ignoriert wird.

(Beifall bei der FDP)

Der Unterausschuss war vor wenigen Wochen bei deutschen Auslandsschulen in Chile und Argentinien zu Besuch. Dort wurden wir darauf angesprochen, dass die Goethe-Institute ihnen im Rahmen dieser Initiative auf ihrem ureigenen Spezialgebiet Konkurrenz machen könnten – bis hin zur Abwerbung von Deutschlehrern, die in den meisten Ländern, in denen es deutsche Schulen gibt, absolute Mangelware sind.

Auf der Homepage der CDU/CSU ist nur zu lesen – das ist lapidar –, dass unser Antrag, der Antrag der FDP, auf vagen Vermutungen aufbaue.

(Eckart von Klaeden [CDU/CSU]: So ist es!)

Dafür, dass es nur vage Vermutungen gewesen sein sollen, haben wir mit unserem Antrag – darüber bin ich doch recht erfreut – aber offensichtlich schon etwas Bewegung in die Sache gebracht.

Vage finde ich eher Ihren Antrag, der die von den Auslandsschulen angesprochenen Probleme überhaupt nicht aufgreift, geschweige denn Antworten gibt.

(B)

(Beifall bei der FDP)

Sie schreiben in Ihrem Antrag sicherlich nichts Falsches – ich kann nur unterstützen, was Sie Positives über die Auslandsschulen sagen –, doch Sie sprechen die Probleme und die offenen Fragen überhaupt nicht an, und somit geben Sie natürlich auch keine Antworten.

Wir sollten gemeinsam sicherstellen, dass wir auch noch in einigen Jahren auf eine positive Entwicklung der deutschen Schulen im Ausland blicken können. Darum ist es uns lieber, jetzt, gleich zu Beginn der PASCH-Initiative, die Probleme anzusprechen und zu lösen, als diese auszusitzen und Fehlentwicklungen in der Zukunft heute vielleicht billigend in Kauf zu nehmen.

Ich würde mir wünschen, dass wir in dieser Sache enger und besser zusammenarbeiten.

Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der FDP)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Das Wort hat nun Kollege Peter Gauweiler, CDU/CSU-Fraktion.

Dr. Peter Gauweiler (CDU/CSU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vor 40 Jahren, während der ersten Großen Koalition, gab es eine große Debatte darüber, was denn

die Schule der Nation sei. Schließlich einigte man sich auf die Feststellung: Die Schule der Nation ist die Schule. (C)

(Gert Weisskirchen [Wiesloch] [SPD]: Das war Willy Brandt, der das gesagt hat!)

– Der damals Außenminister war.

Wir greifen dies auf. Wie positiv dies als Leistung der Koalition immer noch und immer wieder gewürdigt wird, zeigt ein Zitat aus der völlig unverdächtigen *Süddeutschen Zeitung* – ich zitiere –:

Doch, es gibt Bereiche der Politik, in denen die Große Koalition ihre Aufgaben erfüllt, leise, schnell und effizient.

(Dr. Thea Dückert [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Gibt es? – Manuel Sarrazin [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dass Sie das aus der Zeitung erfahren müssen, sagt alles!)

Die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik gehört dazu, für die es seit März 2006 einen Unterausschuss des Bundestages gibt. Im vergangenen Jahr rettete er das Goethe-Institut, das zu Zeiten der rot-grünen Regierung ökonomisch in eine so desperate Lage getrieben worden war, dass die Zahlungsfähigkeit ernsthaft bedroht war –

(Beifall der Abg. Monika Grütters (CDU/CSU))

und von Darbietungen deutscher Kultur im Ausland wollte schon gar niemand mehr reden. Jetzt glänzt das Goethe-Institut wieder, mit einem neuen Präsidenten ... und mit neuen Engagements vor allem im Nahen und Fernen Osten sowie in Afrika. Und der Unterausschuss macht weiter. In diesem Jahr stehen die deutschen Schulen im Ausland auf dem Programm, im kommenden Jahr werden es die Wissenschaften sein. (D)

Ein allerletztes Zitat daraus:

Es ist Jahrzehnte her, dass es die auswärtige Kulturarbeit in der Politik so leicht gehabt hat, und zum ersten Mal seit langer Zeit kann sie sich auf einen Außenminister verlassen, der ihr nicht nur wohlgesonnen ist, sondern sich, in eklatantem Unterschied zu seinem Vorgänger, auch mit ihr beschäftigt.

Das ist keine Gehässigkeit gegenüber Herrn Fischer, sondern die nackte Wahrheit, wie man am Vergleich der Zahlen sehen kann.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU und der SPD)

Wenn schon so viel über den Ärger in der Koalition geredet wird, dann dürfen wir, die verantwortlichen Vertreter für diesen Bereich im Deutschen Bundestag, auch sagen: Wir sind stolz darauf, dass wir dies gemeinsam so vorangebracht haben.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Es sind Zahlen für das Auslandsschulwesen genannt worden, einerseits als Zukunftsprogramm, andererseits als

Dr. Peter Gauweiler

- (A) historischer Beleg. Herr Steinmeier sprach einmal davon, dass vor 100 Jahren die deutschen Schulen im Ausland der Nukleus der deutschen auswärtigen Kulturpolitik gewesen seien.

Auf der allerältesten deutschen Schule im Ausland, der Sankt-Petri-Schule in Kopenhagen, war der frühere Bundespräsident von Weizsäcker. Ich finde es gut, dass die Gattin des früheren russischen Staatsoberhauptes Putin viele Jahre lang im Elternbeirat der deutschen Schule in Moskau tätig gewesen ist und der Präsident darauf bestanden hat, dass alle seine Töchter ein deutsches Abitur ablegen. Es ist selbstverständlich auch große Klasse, dass die Bundeskanzlerin während ihrer Lateinamerikareise bei ihrem Besuch in der deutschen Schule in Mexiko feststellen konnte, dass fünf Absolventen der deutschen Schule in der mexikanischen Regierung sitzen.

(Manuel Sarrazin [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Da sollten wir unsere vielleicht auch einmal hinschicken!)

Den jungen Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, die wir heute auf der Zuschauertribüne herzlich als unsere Gäste begrüßen können,

(Beifall im ganzen Hause)

gebe ich das mexikanische Beispiel zum Vorbild.

- (B) Unser Antrag zielt darauf ab, dass der Deutsche Bundestag die Bundesregierung auffordert, die öffentlich-private Partnerschaft stärker als bisher zu nutzen. Wir wollen, dass die Schulfonds ausreichend finanziell unterstützt werden. Dabei sollte diese Förderung so flexibel gestaltet werden, dass die entsprechenden Möglichkeiten vor Ort freier genutzt werden können. Wir wollen dafür sorgen, dass das Niveau der Auslandsschulen gehalten und, wo nötig, ausgebaut wird. Dann soll dafür gesorgt werden, dass die Bauvorhaben der deutschen Auslandsschulen besser unterstützt werden, als dies in der Vergangenheit oft der Fall gewesen ist. Wir werden dieses Thema zu einem Gegenstand unserer nächsten Beratung machen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Der heute vorliegende Antrag stellt, wenn Sie so wollen, auch eine Hallo-Wach-Tablette für die Verbände der deutschen Wirtschaft dar. Deren Unterstützung deutscher Schulen hat in den letzten Jahren stark nachgelassen; insgesamt fällt sie viel zu niedrig aus. Wir verlangen, dass die Verbände darauf drängen, dass die Unternehmen Absolventen deutscher Schulen im Ausland, um es ganz deutlich zu sagen, bevorzugen, wenn ansonsten gleiche Bewerbungsvoraussetzungen vorliegen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Die Interessenkonvergenz zwischen den deutschen Auslandsschulen, der Politik und der Wirtschaft erlaubt also ein viel breiteres Spektrum.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, natürlich betonen wir im Zusammenhang mit dieser Debatte auch das, was uns als Außenpolitiker generell antreibt, uns in

diesem Bereich zu engagieren. Die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und in diesem Fall die Schulpolitik, für die ja ein Drittel des entsprechenden Haushalts vorgesehen ist, stellt nämlich in unseren Augen einen besseren Beitrag zur Sicherheitspolitik dar als manches andere,

(Beifall der Abg. Dr. Petra Sitte [DIE LINKE])

was je nach Auffassung als notwendig angesehen wird.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP sowie der Abg. Dr. Petra Sitte [DIE LINKE])

Aktuell hat sich diese Sichtweise ja in mehreren Punkten weiterentwickelt. Wir wissen, dass der Kern möglicher Konflikte nicht mehr in verschiedenen Staatssystemen liegt, nicht einmal mehr in verschiedenen Gesellschaftsordnungen, sondern vielmehr auf kulturellen Differenzen, die eine unterschiedliche Betrachtungsweise mit sich bringen, beruht. Damit sind wir auf einer Ebene, die von der klassischen Politik nur bedingt erreicht werden kann.

(Dr. Petra Sitte [DIE LINKE]: So ist es!)

Wenn es stimmt – das wird ja ebenfalls von allen Seiten gesagt –, dass die Bedrohung dadurch zunimmt, dass in bestimmten Regionen das staatliche Gewaltmonopol zusammenbricht und die klassische diplomatische Strategie, vertrauensbildende Maßnahmen zwischen Staaten einzuleiten, an Bedeutung verliert, dann wird klar, dass die Möglichkeiten zur direkten Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung viel mehr an Bedeutung gewinnen. Hier geht es dann insbesondere darum, die Menschen als kulturelle Wesen zu erreichen. Konfliktpotenziale können also viel eher vermindert werden, wenn man sich das klarmacht. Nichts anderes als „Klarmachen“ impliziert ja auch der Begriff Aufklärung. Und dann ist die Schule der Nation eben die Schule.

Diesem Zukunftsprogramm fühlen wir uns verpflichtet. Es umzusetzen, betrachten wir als eine gemeinsame Aufgabe.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD, der FDP und der LINKEN)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Nun hat Kollegin Cornelia Hirsch, Fraktion Die Linke, das Wort.

(Beifall bei der LINKEN)

Cornelia Hirsch (DIE LINKE):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Weltweit gibt es mehr als 100 Millionen Kinder, denen das Recht auf Bildung verwehrt wird. Dennoch ist es heute im Deutschen Bundestag in dieser Legislaturperiode das erste Mal, dass wir über das Engagement der Bundesregierung für Bildung auch über die eigenen Grenzen hinaus diskutieren. Aber selbst jetzt thematisieren Ihre Anträge keineswegs diese weltweite Ungleichheit und die Missachtung des Rechts auf Bildung; stattdessen geht es Ihnen lediglich um den Ausbau des deutschen Auslandsschulwesens. Ich möchte Ihnen anhand von drei Punkten erläutern, warum die Linke das für die falsche Herangehensweise hält.

Cornelia Hirsch

- (A) Erster Punkt. Sie führen in Ihrem Antrag aus, dass die deutschen Auslandsschulen zur Völkerverständigung, zu einem besseren Austausch und zu interkultureller Kompetenz beitragen sollen. Die Realität ist jedoch, dass Sie eine Außenpolitik betreiben, die durch immer weitergehende Liberalisierungen und nicht zuletzt durch Kriegseinsätze gekennzeichnet ist. Damit wächst globale Ungleichheit und Armut. Ihre Auslandsschulen wirken dieser Entwicklung nicht entgegen, sondern sind häufig Teil der Strategie, die eigene wirtschaftliche Überlegenheit weiter auszubauen.

(Monika Griefahn [SPD]: Das ist doch eine Unverschämtheit!)

Deshalb ist es falsch, von Auslandsschulen als Orten der interkulturellen Begegnung zu sprechen und kein Wort darüber zu verlieren, dass es Ihr Festhalten an einem ungerechten Weltwirtschaftssystem ist, das diesen gleichberechtigten Austausch viel zu häufig von vornherein unmöglich macht.

(Harald Leibrecht [FDP]: Das stimmt doch überhaupt nicht! – Monika Griefahn [SPD]: So eine Geschichte habe ich noch nie gehört!)

- Zweiter Punkt. Sie behaupten, dass Sie mit dem Auslandsschulwesen einen Beitrag zur Entwicklungshilfe leisten könnten, da auch die einheimische Bevölkerung in den Gastländern von den deutschen Schulen profitiert. Richtig wäre aber, zu sagen, dass deutsche Auslandsschulen in den Entwicklungsländern vor allem ein Angebot an die jeweiligen Eliten sind. Darüber können auch die wenigen Stipendien, die Sie jetzt in Aussicht stellen, nicht hinwegtäuschen.

Die Linke fordert eine Politik, die alle Länder in die Lage versetzt, gut ausgestattete und eigenständige Bildungssysteme aufzubauen. Dass Sie dieses Ziel mit Ihrer Politik verhindern,

(Monika Griefahn [SPD]: Das ist ja ein Schwachsinn!)

lässt sich nicht dadurch verschleiern, dass Sie versuchen, uns weiszumachen, mit dem deutschen Auslandsschulwesen würden Sie einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklungshilfe leisten.

Dritter Punkt. Sie sind für die weltweiten Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten ebenso blind wie für die Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vor der eigenen Haustür.

(Monika Griefahn [SPD]: Das an den Schulen festzumachen, ist die absolute Höhe!)

Ich zitiere aus dem Antrag der Großen Koalition:

Immer stärker rückt weltweit ins öffentliche Bewusstsein, wie wichtig Bildung für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes ist. Aus diesem Grund wird das Bildungsangebot in Deutschland stetig verbreitert und verbessert.

Hier muss man sich die Frage stellen,

(Monika Griefahn [SPD]: Sie sollten die Rede noch einmal neu schreiben!)

- ob wir dieselben Untersuchungen zum deutschen Bildungswesen gelesen haben. Egal ob man sich die PISA-Studie oder die OECD-Berichte anschaut: Überall werden andere Realitäten geschildert. Es wird darin festgehalten, dass seit Jahren und Jahrzehnten die Bildungsausgaben stagnieren oder sogar zurückgefahren werden. Es ist von einer hohen Zahl der Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher die Rede. Es wird geschildert, dass Migrantinnen und Migranten sowie Kinder aus bildungsfernen und finanzschwachen Elternhäusern im deutschen Bildungssystem systematisch benachteiligt werden.

(Monika Griefahn [SPD]: Sie wissen, dass wir im Bundestag dafür nicht zuständig sind? – Monika Grütters [CDU/CSU]: Die ist noch nie bei uns im Ausschuss gewesen!)

Das Wichtige für diese Debatte ist, dass die auswärtige Bildungspolitik an dieser Entwicklung eine Mitschuld trägt.

(Monika Griefahn [SPD]: Ein Besuch im Ausschuss wäre vielleicht hilfreich gewesen!)

Denn auch im Rahmen der auswärtigen Bildungspolitik ist mit entschieden worden, dass beispielsweise die deutschen Auslandsschulen als Testballon für die neoliberalen Programme der Bertelsmann-Stiftung benutzt wurden. In den deutschen Auslandsschulen ist beispielsweise die eigenverantwortliche Schule zum ersten Mal getestet worden, die inzwischen auch im Inland in immer mehr Bundesländern durchgesetzt wird.

(Monika Griefahn [SPD]: Haben Sie die Rede mit Frau Jochimsen abgesprochen? Die hätte das so nicht erzählt!)

Konkret heißt das, dass demokratische Mitbestimmungsstrukturen an den Schulen ausgehöhlt werden. Auf diese Weise lassen sich aber weder im In- noch im Ausland bessere Schulen aufbauen.

Ich fasse zusammen. Ihnen geht es offensichtlich weder im In- noch im Ausland tatsächlich um eine bessere Bildung im Interesse der Gesellschaft, sondern vor allem um den Ausbau der deutschen Vormachtstellung und um besser ausgebildete Fachkräfte im Interesse der Wirtschaftslobbyisten.

(Marina Schuster [FDP]: Abenteuerlich! – Angelika Krüger-Leibner [SPD]: Ideologischer geht es wohl nicht!)

Die Linke streitet dagegen für das Recht auf Bildung – hier und weltweit.

Besten Dank.

(Beifall bei Abgeordneten der LINKEN – Kai Gehring [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Diese Rede sollte man an alle Auslandsschulen verschicken! – Monika Griefahn [SPD]: Das war wirklich peinlich!)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Die Kollegin Katrin Göring-Eckardt, Bündnis 90/Die Grünen, hat ihre Rede zu Protokoll gegeben.¹⁾

¹⁾ Anlage 9

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse

(A) Ich erteile jetzt dem Staatsminister Gernot Erler das Wort.

Dr. h. c. Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt:

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich komme zurück zum Thema. – Eine Gesellschaft, die zukunftsfähig bleiben will, muss allen Menschen die bestmögliche Bildung anbieten. Heute muss sich das Bildungsangebot allerdings unabdingbar international ausrichten.

Wir müssen zwei Dinge tun: junge Menschen in Deutschland auf ein Bestehen in internationalen Kontexten vorbereiten und dafür sorgen, dass Deutschland als Akteur international als attraktiv wahrgenommen und verstanden wird. Dazu wollen wir mit unserer auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik beitragen und ein umfassendes lebendiges und aktuelles Deutschlandbild vermitteln.

Das geht am besten, wenn wir mit den Menschen, die wir gewinnen wollen, in einen lebenslangen kulturellen Dialog eintreten. An unseren Auslandsschulen, die immer auch Orte der interkulturellen Begegnung sind, können wir diesen Dialog sehr früh beginnen. Auslandsschulen fördern auf vielfältige Weise den Standort Deutschland. Ein Viertel der Absolventen deutscher Auslandsschulen studiert anschließend in Deutschland. Diese Menschen sind später die idealen Mitarbeiter, Ansprechpartner und oft auch Türöffner für international tätige deutsche Unternehmen.

(B)

Als ein Land, das jeden dritten Euro mit dem Ausland oder im Ausland verdient, brauchen wir dort deutsche Schulen. Dies ist oft die einzige Schulmöglichkeit für Firmenvertreter und entsandte Kräfte mit Kindern. Diese Schulen schaffen deutschen Unternehmen eine wichtige Voraussetzung für die Erschließung neuer Märkte im Ausland. Deshalb halte ich die Diskussion über eine mögliche Streichung der steuerlichen Abzugsfähigkeit des Schulgeldes für Auslandsschulen für abwegig.

(Beifall des Abg. Gert Weisskirchen [Wiesloch] [SPD])

Wenn Sie sich umhören, werden Sie oft vernehmen: Die deutschen Auslandsschulen machen hervorragende Arbeit. Sie gehören regelmäßig zu den besten Schulen am Platz. Geld, das wir dort investieren, ist wirklich gut angelegt und wird uns mittel- und langfristig auch in anderen Bereichen wie der Wirtschaft, aber auch der Wissenschaft gute Rückwirkungen bringen; um das Wort „Rendite“ zu vermeiden. Wir haben deshalb im vergangenen Jahr zusätzliche Haushaltsmittel beantragt und können nun, nach Bewilligung durch den Deutschen Bundestag, die Förderung der schulischen Arbeit deutlich ausbauen, sowohl was die Breite als auch was die Qualität der Förderung angeht.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich all denjenigen Kolleginnen und Kollegen danken, die unsere Be-

mühungen zur Stärkung des Auslandsschulwesens unterstützt haben. (C)

Lassen Sie mich noch einige Worte zu der von Bundesminister Steinmeier ins Leben gerufenen Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ sagen. Wir wollen – dies ist schon betont worden – weltweit ein Netz von insgesamt 1 000 Partnerschulen aufbauen, die Qualitätsarbeit bei der Ausbildung unserer Partner von morgen leisten. Wenn wir diese Initiative und den Reformprozess im Auslandsschulwesen zukunftsfähig gestalten wollen, dann geht das nur mit der Unterstützung und Begleitung durch den Deutschen Bundestag einschließlich der Bereitstellung der erforderlichen Mittel.

Ich fasse zusammen: Unsere Bilanz ist gut. Wir haben die Zahl deutscher Auslandsschulen im ersten Halbjahr 2008 von 117 auf 123 erhöht und konnten 20 neue Partnerschulen gewinnen. Im September dieses Jahres werden wir schon 130 Auslandsschulen und 60 Partnerschulen haben. Wir werden das alles weiterhin in engem Kontakt mit Ihnen tun. Trotz aller sichtbaren Erfolge müssen wir hier einen dauerhaften Prozess etablieren; denn wir werden erst mittel- und langfristig merken, wie wichtig die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der FDP)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Nun hat Monika Grütters, CDU/CSU-Fraktion, das Wort. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Monika Grütters (CDU/CSU):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Frau Hirsch, abgesehen davon, dass ich Sie noch nie bei uns im Unterausschuss Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik gesehen habe, bin ich einigermaßen fassungslos, wie aggressiv Sie hier versuchen, die deutsche auswärtige Bildungspolitik zu diskreditieren.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD, der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Monika Griefahn [SPD]: Ich auch! Richtig!)

Das ist absolut unangemessen, wenn man die Anstrengungen im Rahmen dieses ältesten Bildungsinstruments sieht. Ich möchte gar nicht auf Ihre Vergangenheit zu sprechen kommen; aber andere Erklärungsmuster fallen mir für Ihre Rede nicht ein. Wissen Sie, wie internationale Firmen um qualifizierten Nachwuchs werben? Mit dem Slogan: Die Welt steht Ihnen offen. Das ist doch wohl ein gesellschaftspolitisches Ziel, dem wir alle hier uns nicht nur nicht verschließen wollen, sondern das es zu fördern gilt. Gut ausgebildete junge Fachleute und Führungskräfte bewegen sich immer selbstverständlicher auf dem internationalen Parkett. Das ist nicht nur ein Markt, aber natürlich auch ein Angebots- und Arbeitsmarkt. Wenn unsere Universitäten oder unsere Forschungseinrichtungen werben, tun sie das immer auch

Monika Grütters

- (A) mit dem Slogan „Wettbewerb um die besten Köpfe“. Das sollten Sie wissen; schließlich sitzen Sie immerhin im Bildungsausschuss. Das mit solchen Reden niederzumachen, ist absolut daneben. Das gehört nicht hierher.

(Beifall bei der CDU/CSU und der SPD)

Es macht wirklich Spaß, junge Leute zu beobachten und zu unterrichten, die aus anderen Ländern hierherkommen. Ich kann das in meinem Studiengang an der FU immer wieder erleben. Als Gastland für Studierende aus aller Welt ist Deutschland – Frau Griefahn hat das gesagt – in den letzten Jahren sehr attraktiv geworden. Im internationalen Vergleich stehen wir auf Rang drei. Das ist ein Status, den wir in einem globalen Hochschulraum verteidigen und ausbauen und nicht schlechtreden sollten.

Bei der Entscheidung für einen Einsatz- oder Studienort spielt – das wissen Sie genauso gut wie wir – in allererster Linie der sprachliche Zugang eine Rolle. Wenn wir das Interesse am Standort Deutschland stärken wollen, müssen wir auch die Verbreitung von Deutsch als Fremdsprache im Ausland fördern. Wie gut also, dass weltweit 18 Millionen Menschen Deutsch lernen und mehr als 290 000 davon schon als Kinder und Jugendliche an Schulen im Ausland an unser Bildungsprofil, unsere Kultur und unsere Wertvorstellungen herangeführt werden.

(Beifall bei der CDU/CSU und der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

- (B) Wir haben schon viele eindrucksvolle Zahlen gehört: Es geht immerhin um 117 Schulen in 62 Ländern, 440 insgesamt mit deutschem Sprachunterricht; 291 000 Schüler werden erreicht; 53 000 der Schüler an deutschen Auslandsschulen sind nichtdeutscher Herkunft.

Ich finde es wichtig, dass man Ihre These, dass es sich hierbei um einseitige Eliteförderung handelt, an Beispielen widerlegt: Unsere Schulen im Ausland haben – Frau Griefahn hat auch das gesagt – in der PISA-Studie sehr gut abgeschnitten. Die drittbeste finnische Schule war unsere deutsche Auslandsschule in Helsinki. Nicht zuletzt deshalb ist die Nachfrage nach Schulplätzen an vielen Standorten nicht nur bei Deutschen, sondern auch bei den Einheimischen ungebrochen. In Barcelona können wir beispielsweise gerade einmal ein Drittel der Bewerber aufnehmen. In Mexiko besuchen inzwischen mehr als 5 000 Kinder und Jugendliche deutsche Schulen, und die German European School Singapore kann sich trotz Gebühren in Höhe von fast 8 000 Euro vor Bewerbungen nicht retten.

Neben dem pädagogischen Auftrag und der Vermittlung der deutschen Sprache wirken viele Schulen intensiv in das jeweilige Gastland hinein, nicht nur als Botschafter für unsere Wertvorstellungen und unsere Kultur. Vielmehr helfen sie auch beim Aufbau stabiler zivilgesellschaftlicher Verhältnisse in Krisenregionen. Das Beispiel Kabul/Afghanistan ist eindrucksvoll. Das hat mit neoliberaler, einseitiger Elitenbildung nach Ihrem Strickmuster nichts, aber auch gar nichts zu tun. Nach dem Fall des Talibanregimes – falls Sie das nicht wissen sollten – wurde auf deutscher Seite der Beschluss ge-

- fasst, eine Jungen- und eine Mädchenschule mit deutschem Geld wiederaufzubauen. Das ist von 2002 bis 2004 mit Mitteln des AA geschehen. (C)

Inzwischen werden an der Mädchenschule 1 800 Schülerinnen von 90 Lehrerinnen und Lehrern in den Klassen 2 bis 12 unterrichtet. Zwei entsandte Lehrkräfte und drei Ortskräfte unterrichten Deutsch als Fremdsprache. Das Fernziel ist der Abschluss des deutschen Sprachdiploms, welches von der Kultusministerkonferenz anerkannt wird. Schulgeld wird an solchen Schulen nicht erhoben. Durch einen im Landesdurchschnitt qualitativ hochwertigen schüler- und projektorientierten Unterricht in allen Fächern werden diese jungen Leute, die so lange unterdrückt wurden, befähigt, später in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen. Das ist echte Arbeit an einer friedlichen Zukunft in diesem Land.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD, der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ein anderes Beispiel ist unser Engagement im Bildungs- und Hochschulbereich in Vietnam. Es gibt eine intensive Zusammenarbeit und auch eine deutsche Hochschule in Vietnam. Auch das zählen Sie hoffentlich nicht als Elitenbildung, wie Sie es eben polemisch formuliert haben.

Nehmen Sie Osteuropa als Beispiel: Für dauerhaft im Ausland lebende deutschsprachige Gemeinschaften sind unsere Schulen eine ganz wichtige Brücke. Immerhin leben 3 Millionen Angehörige deutscher Minderheiten in Osteuropa. Unsere Schulen sorgen für kulturelle Identität. Auch das kann nicht, wie Sie es gesagt haben, mies sein. (D)

Beispiel Rumänien: Dort gibt es 21 deutsche Schulen. 14 davon liegen in Siebenbürgen. Dort lernen jährlich 3 000 Schüler Deutsch. Damit haben sie später natürlich einen Vorteil in ihrem beruflichen Werdegang.

Das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Ethnien und Kulturen konnte ich übrigens bei einem Besuch in Hermannstadt studieren. Es hat mich sehr beeindruckt. Ich glaube, dass das die Zukunft unseres Europas ist. Rumänien ist immerhin inzwischen Mitglied der EU. Dort kann man beispielhaft studieren, wie Mehrsprachigkeit auch Integrationspolitik ist.

Das Beispiel Schanghai als wichtige Wachstumsregion: Die Schule dort hatte 1994 noch 6 Schüler, heute sind es 850. Auf dem Gebiet der Public-Private Partnership und des Kultursponsorings ist diese Hochschule – übrigens ein europäischer Campus; das ist ein wichtiges Signal – führend. Mit 12 Millionen Euro hat man dort den neuen Schulbau aus privater Hand finanziert.

Abschließend nur so viel: Die Stärkung und Weiterentwicklung des Auslandsschulwesens ist eine Investition in die Zukunftsfähigkeit nicht nur unseres Landes, sondern auch vieler anderer Länder. Die Beispiele Vietnam und Afghanistan haben offensichtlich schon ein kleines Schlaglicht gebracht. Übrigens haben auch andere Länder das Potenzial erkannt und setzen nicht nur auf Englisch als internationale Verkehrssprache. Nur

Monika Grütters

- (A) zum Vergleich: Frankreich hat 250 Schulen, wir haben 117. Sie senden doppelt so viele Lehrer aus. Wenn wir unsere Rankingplätze verteidigen wollen, zum Beispiel Platz drei bei internationalen Hochschülern, dann müssen wir viel tun. So wie für international umworbene Fach- und Führungskräfte das Englische ein Muss ist, sollten wir Deutsch als Sprache zu einem Plus machen. Damit kann man nicht früh genug anfangen. Deshalb haben wir unseren Antrag zur Stärkung des Bewusstseins für den Wert unserer Auslandsschulen vorgelegt.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Als letzte Rednerin zu diesem Debattenpunkt erteile ich das Wort Kollegin Angelika Krüger-Leißner, SPD-Fraktion.

Angelika Krüger-Leißner (SPD):

Vielen Dank, Herr Präsident! – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auf fast jeder meiner Auslandsdienstreisen besuche ich eine deutsche Schule. Kennste eine, kennste alle – von wegen, muss ich sagen. Diese einfache Formel geht nicht auf. Die Pestalozzi-Schule in Buenos Aires zum Beispiel arbeitet unter ganz anderen Bedingungen als die Deutsche Schule Paris. Das habe ich letzte Woche beim 50-jährigen Jubiläum in Saint Cloud feststellen müssen.

- (B) Die Zusammensetzung der Schüler ist anders. In Argentinien zum Beispiel sind die meisten Schüler Einheimische. In Westeuropa bilden deutsche Schüler die Mehrheit. Natürlich unterscheiden sich die Gebäude, die Einrichtung und die Ausstattung enorm, ganz zu schweigen von den unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Situationen in den jeweiligen Ländern.

In allen Auslandsschulen habe ich unglaublichen Spaß am Lernen, motivierte Schüler und Lehrer, hohe pädagogische Qualität, großes Engagement der Elternschaft und ein reiches kulturelles Leben, geprägt durch das Zusammenleben unterschiedlicher Nationen, erlebt. Darauf können wir stolz sein. Unsere deutschen Schulen sind ein starkes anerkanntes Symbol und einzigartige Orte des kulturellen Austausches. Das kann auch eine Kollegin der Linken nicht kleinreden.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP)

Aufgrund der Vielfalt deutscher Auslandsschulen ist es wichtig, dass es den Weltverband Deutscher Auslandsschulen gibt. Er hat sich zu einem Sprachrohr der deutschen Auslandsschulen entwickelt. Er ist die Plattform, auf der über neue konzeptionelle und strukturelle Ideen diskutiert wird, die trotz der Vielfalt alle betreffen.

Gemeinsam ist allen deutschen Auslandsschulen eine ähnliche Struktur. Es gibt eine Doppelspitze von Schuldirektor und Schulvorstand und damit eine klare Aufgabenteilung. Der Schuldirektor ist der pädagogische Leiter. Der Schulvorstand kümmert sich um die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen. In der Regel ist es eine gute Konstruktion, wenn alle an einem Strang ziehen. Es kann gut gehen, muss es aber nicht.

- (C) Dieses Modell hat sich jetzt über 150 Jahre bewährt. Dennoch besteht für mich kein Grund, nicht weiter nach Optimierungsstrategien zu suchen.

Deutsche Auslandsschulen sind die Aushängeschilder Deutschlands in der ganzen Welt und haben eine enorme Ausstrahlungskraft. Sie sind das älteste Instrument der auswärtigen Kulturpolitik und zugleich ihr Herzstück. Wir müssen also alles dafür tun, dass deutsche Auslandsschulen ihr positives Image weiter verbessern. Daher bin ich froh, dass die große Mehrheit des Hauses in diesem Punkt übereinstimmt.

In Ergänzung zu dem, was meine Kollegen schon erwähnt haben, möchte ich ein Thema ansprechen, das mir ganz besonders am Herzen liegt: den Ausbau von Schulgeldermäßigung und Stipendien. Für einige Familien ist bei der Überlegung, ihre besonders begabten Kinder auf eine deutsche Schule zu schicken, das Schulgeld ein unüberwindbares Hindernis. Durch die vorgesehene Ausweitung der Stipendien und die Schulgeldermäßigungen für besonders begabte Kinder kann ein sozialer Ausgleich geschaffen werden. Damit sind Auslandsschulen eine besonders intelligente und lohnende Art der Entwicklungshilfe.

- (D) Ich konnte immer wieder erfahren, dass deutsche Auslandsschulen wertvolle Netzwerke schaffen, auf die sich Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft stützen können. Daher brauchen wir in Deutschland Topabsolventen deutscher Auslandsschulen, die in Deutschland studieren und nach Abschluss auch hier bleiben. Das stärkt den Studienstandort Deutschland und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen.

Fakt ist aber, dass die Abbrecherquote von ausländischen Studenten in Deutschland enorm hoch ist. Darum begrüße ich die „Betreuungs-Initiative Deutsche Auslands- und Partner-Schulen“ vom DAAD. Sie wird in dieser Frage Abhilfe schaffen, weil die Studierenden von Beginn an besser betreut und begleitet werden. Ich finde, das ist eine glückliche Verbindung zwischen Universitäten und deutschen Schulen im Ausland. Das wird auch dazu beitragen, unser Auslandsschulwesen langfristig zu stärken.

Aus all den Facetten unseres Antrages wird klar, dass wir das Auslandsschulwesen als Leuchtturm der auswärtigen Kulturpolitik weiter ausbauen werden. Darauf freue ich mich.

Danke.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU und der FDP)

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse:

Ich schließe die Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der Fraktionen der CDU/CSU und SPD auf Drucksache 16/9303 mit dem Titel „Deutsches Auslandsschulwesen stärken und weiterentwickeln“. Wer stimmt für diesen Antrag? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Antrag ist mit den Stimmen von CDU/CSU, SPD und FDP

Vizepräsident Dr. h. c. Wolfgang Thierse

(A) gegen die Stimmen der Linken bei Enthaltung der Grünen angenommen.

(C)

Interfraktionell wird Überweisung der Vorlage auf Drucksache 16/8775 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall. Dann ist die Überweisung so beschlossen.

Ich rufe nun die Tagesordnungspunkte 32 a und 32 b auf:

(B)

(D)

Anlage 9**Zu Protokoll gegebene Rede****zur Beratung der Anträge:**

- **Deutsches Auslandsschulwesen stärken und weiterentwickeln**
- **Qualität des Deutschunterrichtes an deutschen Auslandsschulen und Partnerschulen sicherstellen – Kompetenzen zwischen Auslandsschulen und Goethe-Instituten eindeutig zuweisen**

(Tagesordnungspunkt 31 a und b)

Katrin Göring-Eckardt (*BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN*): Das deutsche Auslandsschulwesen ist ein wesentlicher Bestandteil der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und vereint in seiner Funktion gleich mehrere Ziele, die wir mit unserer Außenkulturarbeit erreichen möchten: Unsere Schulen im Ausland können neben ihrem zentralen Bildungsauftrag einen Beitrag zur Vermittlung eines positiven und modernen Deutschlandbildes leisten, Aushängeschild für den Bildungs- und Wissenschaftsstandort Deutschland sein, zum Dialog mit anderen Kulturen beitragen und Schulabsolventen, Studierende und Nachwuchswissenschaftler für die deutsche Kultur öffnen, ihr Interesse wecken und Grundlage für langfristige Beziehungen zu Deutschland sein.

(A) Wir freuen uns, dass das Auswärtige Amt mit seiner Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ in diesem Jahr einen bildungspolitischen Schwerpunkt in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik setzt und das Netz der deutschen Auslandsschulen ausweiten und stärken will. Heute beraten wir über die Anträge der Koalitionsfraktionen und der FDP zu den deutschen Auslandsschulen, auf die ich im Folgenden genauer eingehen möchte.

Wir begrüßen den Antrag von CDU/CSU und SPD zur Stärkung und Weiterentwicklung des deutschen Auslandsschulwesens und halten die darin enthaltenen Ansätze im Großen und Ganzen für gelungen. Zu begrüßen ist ferner, dass sich in dem Antrag auch umfassendere Aspekte zum Stellenwert der deutschen Schulen im Ausland finden lassen und beispielsweise auch öffentlich-private Partnerschaften, die Verknüpfung des Auslandsschulwesens mit dem Studien- und Wissenschaftsstandort Deutschland sowie die Stärkung der Alumni-Arbeit Berücksichtigung finden.

Allerdings hätten wir uns an manchen Stellen weitergehende Überlegungen und Forderungen gewünscht, so zum Beispiel bezüglich der Kooperation der Auslandsschulen mit anderen Mittlerorganisationen der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Gerade im Bereich der Lehrerfortbildung und der Vermittlung von interkultureller Kompetenz spielt das Goethe-Institut eine wesentliche Rolle. Eine verstärkte Zusammenarbeit der deutschen Auslandsschulen mit dem Goethe-Institut – und nicht Konkurrenzdenken – ist deshalb notwendig und nützlich.

(B) Auch die stärkere Vernetzung mit anderen internationalen, vor allem europäischen Auslandsschulen und lokalen Kultureinrichtungen ist für uns ein wichtiger Aspekt, der in dem Koalitionsantrag etwas zu kurz kommt. Denn ein positives Deutschlandbild, an dem auch in besonderem Maße die Auslandsschulen beteiligt sind, lässt sich nicht alleine dadurch vermitteln, dass deutsche Zielgruppen im Ausland angesprochen, sondern gerade auch Akteure des kultur- und bildungspolitischen Bereiches in den jeweiligen Ländern einbezogen werden. Wenn wir die Attraktivität des Bildungs-, Studien- und Wissenschaftsstandortes Deutschland und das Interesse an unserem Land steigern wollen, wenn wir den kulturellen Austausch und den Dialog mit anderen Kulturen fördern wollen, müssen die deutschen Schulen ihre Aktivitäten in gleichem Maße auf die ausländischen Akteure und nicht alleine auf die deutsche Community im Ausland ausrichten.

Dies bringt mich zum nächsten Punkt, der uns in dem Antrag zu wenig konkret erscheint. Zwar befürwortet die Koalition die Förderung von Kindern aus einkommensschwachen Familien und führt in diesem Zusammenhang auch zu Recht die ODA-anrechenbaren Leistungen im Bildungsbereich an. Der Frage, wie man aber Kinder des Gastlandes aus ärmeren Familien überhaupt erreichen und bei ihnen das Interesse an Deutschland wecken kann, wird nicht nachgegangen. Hier hätten wir uns Vorschläge zum Erreichen dieser noch zu wenig berücksichtigten Zielgruppen gewünscht.

Der Forderung, dass deutsche Unternehmen mehr auf das Potenzial von Absolventen deutscher Auslandsschu-

(C) len zurückgreifen sollten, stimmen wir zu. Aber auch hier wäre es sinnvoll, den Gedanken auf internationale Unternehmen auszudehnen. Wenn deutsche Auslandsschulen für internationale Unternehmen ein Qualitätsiegel hinsichtlich der Kompetenzen der Absolventen bedeuten, kann sich dies auch auf andere Bereiche staatlicher, bilateraler Beziehungen sowie auf ein allgemein gutes Renommee deutscher Fachkräfte im internationalen Kontext auswirken. Diese Einbettung weiterführender strategischer Überlegungen zum deutschen Auslandsschulwesen innerhalb der Außenkulturpolitik – jenseits einer zu starken deutschen Zielgruppenorientierung – fehlt im Koalitionsantrag, zu dem wir uns deshalb enthalten.

(D) Ich hatte bereits auf die notwendige Zusammenarbeit zwischen den Mittlerorganisationen und den deutschen Schulen hingewiesen. Wir kritisieren am Antrag der FDP besonders die künstlich aufgebaute Konkurrenzsituation zwischen dem Goethe-Institut und den deutschen Schulen. Denn einerseits waren sich bisher alle Fraktionen – also auch die FDP – darin einig, dass das Kulturmittlernetzwerk erweitert und die Zusammenarbeit der Akteure verbessert werden soll, andererseits wird eine vermeintliche Konkurrenz des Goethe-Instituts zu den Auslandsschulen unterstrichen. Sogar von einem Zweiklassensystem im deutschen Auslandsschulwesen ist die Rede, und eine klare Kompetenzabgrenzung wird gefordert. Das halten wir für falsch. Denn erstens übernimmt das Goethe-Institut andere Aufgaben als die Auslandsschulen wie zum Beispiel die Curricula- und Lehrwerksentwicklung, die Aus- und Fortbildung von lokalen Deutschlehrern oder die Verbreitung IT-basierter Lernprogramme. Zweitens kann dem Goethe-Institut nicht die jahrelang erworbene Kompetenz in der Vermittlung der deutschen Sprache und der Fortbildung von pädagogischen Fachkräften abgesprochen werden. Die Erfahrung zeigt doch, dass für eine effektive Außenkulturarbeit eine funktionierende Zusammenarbeit aller Beteiligten unabdinglich ist.